

FOTO HAUS 2021

FONDATION
MANUEL RIVERA-ORTIZ

FOTOHAUS co **FONDATION MANUEL RIVERA-ORTIZ**
18, rue de la Calade, 13200 Arles

LES RENCONTRES DE LA PHOTOGRAPHIE 2021
PROGRAMME ASSOCIÉ

Projekt von ParisBerlin>fotogroup

PRESSEMAPPE
Version von 10.06.2021

Kontakt : Christel Boget | ParisBerlin>fotogroup | +33 6 10 11 22 07 | www.fotoparisberlin.com

Persona

« Die Persona ist das, was jemand nicht in Wirklichkeit ist, sondern was er oder sie selbst oder andere denken, was er oder sie ist ... » – Carl G. Jung

Als Persona wird die Maske eines jeden Menschen bezeichnet, mit der er sich an die Idealvorstellungen des sozialen Lebens anpasst.

Das Thema des FOTOHAUS 2021 stellt folgende Fragen: Wie spricht man in der Gesellschaft über den Menschen? Wie darf er sich, in den Augen der anderen und sich selbst, zeigen? Wie erforscht Persona die Facetten des Individuums in Bezug auf sich selbst und seiner Umgebung, ob geografisch oder sozial?

Die Ausstellung beleuchtet die tiefe Einsamkeit des realen Seins in der Stadtwelt (*Metropolis*, Barbara Wolff) und den Anteil des unüberwindbaren Schattens, der sich in Geschlecht (Anno Wilms, Collection Regard) und Erotik (*Behind desire*, Chaussee 36) durchsetzt.

Als Akteur seines eigenen Lebens, erschafft der soziale Charakter eine Fiktion, um seinen Platz zu finden, seine Sehnsüchte auszudrücken und die Ängste zu zähmen, die durch seine Umgebung ausgelöst werden (*D'ici, ça ne paraît pas si loin*, Kollektiv LesAssociés) oder um sie zu erleiden, indem er sie durch Gewalt oder Jubel ausdrückt (*American Mirror*, Philip Montgomery - Deutsche Börse Photography Foundation).

Und schließlich ist die aktuelle Gesundheitskrise ein Symbol für die physische Verhinderung des Zusammenlebens und des Lebens in der Gesellschaft. Hinter der Maske ist die Persona nicht mehr relevant: Wir sind mit der Leere konfrontiert, der Abwesenheit des sozialen Miteinanders, Alibi unserer Existenz und den Regeln, die sie bestimmen (*Sauver les corps*, ParisBerlin Fotogroup/LesAssociés).



© Anno Wilms | Collection Regard



Tono Stano, Man in a Frame, 1991 © the artist, Courtesy the artist | CHAUSSEE 36

FOTOHAUS | PARISBERLIN ist ein Ausstellungskonzept, welches 2015 von ParisBerlin>fotogroup gegründet wurde, um die deutsch-französische fotografische Szene hervorzuheben und dennoch einen offenen Blick für andere neue und interessante Positionen zu bewahren. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der Institutionen, Fotograf*innen, Galerien, Sammler*innen, Agenturen und Verlagen einen Raum für Austausch und Synergien bietet. Neben den Ausstellungen bietet das Fotohaus ein kulturelles Begleitprogramm sowie die Möglichkeit zur Begegnung und zum Verweilen an.

Der gemeinnützige Verein ParisBerlin>fotogroup, gegründet von der Kuratorin Christel Boget, ist eine Plattform, die seit 20 Jahren in der Förderung von zeitgenössischer Fotografie und der deutsch-französischen sowie europäischen Fotografie-Szene aktiv ist.

ES WERDEN PRÄSENTIERT

Chaussee 36

Gilles Berquet, De Gambs,
Natalia Dymkowski,
René Groebli, Heinz Hajek-Halke, Eva Ionesco,
Jean-François Jonvelle, David Pisani, Herb Ritts
Tono Stano, Miriam Tölke usw

Collection Regard

Anno Wilms, Barbara Wolff

Deutsche Börse Photography Foundation

Philip Montgomery

Freundeskreis Willy-Brandt-Haus

Sauver les corps



© Torsten Schumann

LesAssociés

Alexandre Dupeyron, Élie Monferier,
Joël Peyrou, Sébastien Sindeu,
Olivier Panier des Touches

ParisBerlin>fotogroup

Holger Biermann, Chiara Dazi,
Anton Roland Laub, Sebastian Rosenberg,
Renko Recke, Torsten Schumann,
Andreas Trogisch



© Barbara Wolff | Collection Regard

Teilnahme des Fotobuch-Shops **L'Ascenseur Végétal**

PROJECTIONEN KINOHAUS

ARTE

Dokumentarfilme

Collectif LesAssociés

Fotofilme

Ostkreuz Agentur

Fotofilme

The Smell of Dust

„Image musical score“

FONDATION
MANUEL RIVERA-ORTIZ



DEUTSCHE BÖRSE
PHOTOGRAPHY FOUNDATION



Freundeskreis
Willy-Brandt-Haus



ParisBerlin
>fotogroup

arte



WHITE WALL

Behind Desire - Shadow Self

Gilles Berquet, De Gambs, Natalia Dymkowski, René Groebli, Heinz Hajek-Halke, Thomas Hodges, Eva Ionesco, Jean-François Jonvelle, Maria La Sangre, David Pisani, Herb Ritts, Tono Stano, Felicia Scheuerecker, Miriam Tölke



Heinz Hajek-Halke, Die üble Nachrede, 1932 © Heinz Hajek-Halke, Courtesy CHAUSSEE 36



Natalia Dymkowski, Untitled, 2020 © Natalia Dymkowski, Courtesy the artist

Anlässlich des Projekts *Persona* von FOTOHAUS, präsentiert CHAUSSEE 36 eine Auswahl von Werken der Gruppenausstellung *EROS & PHOTOGRAPHY - Part I: Behind Desire*, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Erotik, die Kunst des Begehrens, vorzustellen und ihre verschiedenen Facetten in der künstlerischen Fotografie zu untersuchen.

Die *Persona* - nach Carl Gustav Jung, ein von der Gesellschaft diktiertes Verhaltenssystem, das uns dazu bringt, bestimmten Normen zu entsprechen - scheint die Antithese der Erotik zu sein. Als Kunst des Begehrens, verbunden mit unseren intimsten Fantasien, zählt die Erotik nicht zu der Grundlage unserer traditionellen Werte. Sie ist heute immer noch tabuisiert und wird regelmäßig mit Nacktheit, Sex und Pornografie verwechselt. Welchen Stellenwert hat Erotik?

Wie schafft es das Individuum zwischen Verführungsspielen, Fantasien, Träumen und Transgressionen, sich von seiner gesellschaftlichen Maske zu befreien und zu entfalten? Um die vielschichtigen Gesichter des Eros zu enthüllen, müssen wir uns auf die Suche nach dem Schatten machen, der Gegenentwurf zur *Persona*, der sämtliche vom Ich verdrängten oder abgelehnten Facetten der Persönlichkeit umfasst.

Als Göttin der Seele und Gemahlin des Liebesgottes steht Psyche im Zentrum des Begehrens und stützt sich dabei auf ihre schönste Verbündete: die Fantasie.

Zum ersten Mal in Frankreich wird ein Teil der auf Akt- und Erotikfotografie spezialisierten Sammlung CHAUSSEE 36 gezeigt.

Diese Ausstellung lüftet den Schleier der Erotik und beleuchtet nicht nur ihren ästhetischen Aspekt, sondern ermöglicht dem Besucher eine Begegnung mit seinem eigenen Eros, jenseits von Gender und sexueller Orientierung.

„Der Eros ist ein großer Dämon“, wie die weise Diotima zu Sokrates sagt. Man wird mit ihm nie ganz fertig [...]. Er ist nicht die ganze Natur in uns, aber wenigstens einer ihrer Hauptaspekte.“

Carl Gustav Jung, *Über die Psychologie des Unbewussten*, 1916.

Anlässlich der Ausstellung erscheint ein Buch (limitierte Auflage von 500 Exemplaren, in Englisch).

Kuratorin : Mathilde Leroy

Identität und Maske

Anno Wilms



Kurator : Marc Barbey

Mit Unterstützung von



Das Werk der 1935 geborenen Berliner Fotografin Anno Wilms ist in jenem Spannungsfeld zwischen Identität und Selbstdarstellung angesiedelt, welches sich durch den Begriff der „Persona“ schon im antiken Theater andeutete. Die Masken der Schauspieler schienen Gefühle prägnanter, vielleicht sogar wahrhaftiger ausdrücken zu können, als es die rein menschliche Mimik vermag.

Anno Wilms Hauptinteresse galt immer dem Menschen. Dabei hat es sie zu jenen „Antihelden“ gezogen, die in der Klassifizierung der Psychologin Jolande Jacobi als Rächer, Märtyrer oder Ausgestoßene behandelt werden. Gesellschaftliche Minderheiten wie die europäischen Roma, die Rastafari in Jamaica oder Beduinen in Israel und Ägypten zeigt sie in Würde, Tradition und Selbstverständnis, aber auch in ihrer Verletzlichkeit.

Am deutlichsten wird das Motiv der Maske jedoch in den Ende der siebziger Jahre entstandenen Bildern aus den berühmten Westberliner Nacht-Clubs Lützower Lampe, Chez Romy Haag und Chez nous, wo Anno Wilms das schillernde Bühnenprogramm der Transvestiten den intimeren Aufnahmen aus der Garderobe gegenüberstellt. An Shakespeare, Dante und das Japanische Kabuki Theater gemahnen die 1987 publizierten Fotos der Theatergruppe des 2018 verstorbenen Ausnahmekünstlers Lindsay Kemp, der seine Kunst der „Persona“ verpflichtet hat und dessen Stücke in ihrer schrillen Ekstase eben jene Brüchigkeit der Maske, die Anno Wilms auch hier hinter der Bühne zeigen konnte, provozieren. Mitten in der Verwandlung offenbart sich die Zerbrechlichkeit der auf der Bühne so leidenschaftlich vorgetragenen Wunschwelt.

Anlässlich der ersten posthumen Ausstellung des fotografischen Werkes von Anno Wilms in der Collection Regard, Berlin hat der Fotoexperte Klaus Honnef ihr Schaffen wie folgt beschrieben: „Anno Wilms entwirft eine durch und durch fotografische, künstlerische, artifizielle und eben „realistische“ Realität, in der sich die Suche nach dem menschlichen Kern im Menschen als Chimäre vergegenwärtigt“. Auf der Suche nach einem umfassenden Identitätsverständnis, sei es nun kultureller, religiöser oder geschlechtlicher Natur, durchleuchtet Anno Wilms das fragile Feld der Selbstbehauptung zwischen privaten Leben und Bühne, zwischen dem Eigenen und dem Fremden, zwischen Realität und Vision.

Nach einer Ausbildung an der Fotoschule Hamburg und einem staatlichem Abschluss der Abteilung Fotografie des *Lette-Vereins*, Berlin im Jahre 1957 hat sich die 1935 in Berlin geborene Fotografin Anno Wilms als freie Bildjournalistin vor allem mit gesellschaftlichen Minderheiten (Beduinen, Rastafari, Roma) und darstellenden Künsten, vor allem der schillernden Welt der Berliner Bühnen (Jazz, Theater, Tanz) befasst und zahlreiche Bildbände veröffentlicht. In den berühmten Westberliner Nachtclubs entstanden in den 70er Jahren die Aufnahmen für Ihren Bildband *Transvestiten*, für den sie 1978 den Kodak Fotobuchpreis erhielt. Auf der Suche nach einem umfassenden Identitätsverständnis im Spannungsfeld von Realität und Vision galt ihr Hauptinteresse dabei dem Menschen und seinen individuellen Lebensbedingungen.

Ein ganz eigenes Feld bilden die Architekturaufnahmen, mit denen sie, vornehmlich in Berlin und New York, die wichtigsten Bauprojekte ihrer Zeit in außergewöhnlichen Kompositionen und Bildausschnitten festhielt. Anno Wilms ist 2016 in Berlin verstorben.

Der künstlerische Nachlass der Fotografin wurde noch zu Lebzeiten in eine Stiftung überführt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das umfangreiche fotografische Werk zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung Anno Wilms befindet sich in den ehemaligen Wohnräumen der Künstlerin in der Xantener Straße in Berlin-Charlottenburg.

Metropolis

Barbara Wolff



Seit 2018 widmet sich Barbara Wolff der Stadt Berlin und ihren Menschen. In Wolffs Fotografien geht es nicht um klassische Stadtansichten. Es geht um eine subjektive Sicht auf Berlin in der Jetzt-Zeit. Die Bilder erzählen von Bewohnern der Stadt und ihrem urbanen Umfeld. Es entstehen Muster, Beziehungsgeflechte zwischen Menschen, Architektur und (künstlicher) Natur. Die vielschichtigen Ebenen der Fotografien nehmen die Betrachtenden emotional auf eine Reise durch die Stadt mit. Dabei geht es um den Wandel, um Provokation und Chaos. Es geht um Geheimnisse, aber auch um Visionen. Wir besuchen S-Bahnhöfe und Berliner Gewässer, Graffitiwände und volle Shopping Malls. Aber wir sehen auch die berühmten (leeren) Berliner Plätze und stehen vor geschlossenen Türen der Techno Clubs im Corona-Jahr 2020. Berlin, nicht einfach mit Worten beschreibbar, wird in *Metropolis, Berlin* zu einer spannungsvollen Bilderzählung. Für Fotografie-Interessierte und Berlin-Begeisterte. Für diejenigen, die in Berlin leben, als auch jene, denen Berlin ein Sehnsuchtsort ist.

Aus dem Vorwort zum Buch: „In ihren fast täglichen Wanderungen, am liebsten zu Fuß, erschafft Barbara Wolff Fotografien mit einer metaphysischen Dimension, in denen sie die Essenz des Augenblicks einfängt, wie flüchtig sie auch sein mag. Ihre Arbeit geht über die Dokumentation einer objektiven Realität hinaus. In der Erfassung entscheidender Momente zeigt Wolff ein außergewöhnliches Gespür für Komposition, ergänzt durch eine große Sensibilität, die es ermöglicht, mehrere Ebenen des Lebens, oder man könnte sagen des Bewusstseins, in Bezug auf ihre Sujets aufzudecken. Ihr künstlerisches Vokabular ist das der humanistischen Fotografie, aber es kann meines Erachtens auch dem magischen Realismus zugeordnet werden dank der Vielschichtigkeit Ihres Schaffens. Denn Barbara Wolff zeigt uns die Welt wie sie ist, bei fast jedem Bild mit einer übergeordneten, wohlwollenden, respektvollen, teils unwirklichen, oft mit einer utopischen Dimension.“ – Marc Barbey

Alle Bilder sind mit ihrem Smartphone aufgenommen. Nachdem aus der Datei ein analoges Negativ hergestellt worden ist, entwickelt Barbara Wolff selber klassische Silbergelatine Abzüge auf dem favorisierten matten Fotopapier. Barbara Wolff (*1951) wuchs in der DDR auf und studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig Fotografie. 1985 siedelte sie in die Bundesrepublik Deutschland über. Bis heute arbeitet Sie freiberuflich für den Münchener Fachkamera-Hersteller Linhof. Ihre freien fotografischen Arbeiten wurden in Berlin (2017, 2020), Arles (2018), Vendôme (2019), Genf (2019) und Belém, Brasilien (2019) gezeigt und sind in internationalen Sammlungen vertreten. Die Fotografin lebt und arbeitet in Berlin.

American Mirror

Philip Montgomery



Hiawatha Bridge, Minneapolis, Minnesota, May 2020



Untitled, Minneapolis, Minnesota, May 2020



Saying Goodbye to Brian, Miamisburg, Ohio, 2014

Als gemeinnützige Stiftung unterstützt die Deutsche Börse Photography Foundation junge Künstler*innen in Form von Auszeichnungen, Stipendien, Ausstellungen und Kooperationen mit anderen Institutionen. Hierzu gehört seit 2017 auch das Foam Talents Programm, welches vom *Fotografiemuseum Amsterdam* ausgerichtet wird und jährlich 20 Nachwuchskünstler*innen auszeichnet. Teil dieser Förderung ist ein jährlicher Ankauf von Werken einem*einer der "Talents" für die *Art Collection Deutsche Börse*. In 2020 wurden im Rahmen der Kooperation mit *Foam* Arbeiten von Philip Montgomery erworben.

Philip Montgomerys *American Mirror* ist ein Porträt der amerikanischen Volatilität – der Blick auf eine Nation in Bewegung, die zwischen ihrer Zukunft und ihrer Vergangenheit hin- und hergerissen ist. Die Unruhen in Ferguson im Jahr 2014 wurden zum entscheidenden Wendepunkt, nicht nur für das Verständnis des Fotografen in Bezug auf sein Heimatland, sondern auch für Amerika selbst. Das Gefühl von Optimismus und Fortschritt, das die Wahl des ersten schwarzen Präsidenten erzeugt hatte, verwandelte sich in etwas anderes: einen gebrochenen, aufgewühlten und konfliktbeladenen Staat. Die Protagonist*innen in Montgomery's Bildern sind amerikanische Durchschnittsbürger*innen, eingefangen zwischen Momenten der Trauer, Krise, Wut, Euphorie, Angst und Erleichterung. Montgomery siedelt sich in der Tradition der dokumentarischen Fotografie an, wobei sein Ansatz jedoch entschieden filmischer ist und eine wie im Standbild eingefrorene Nation scharf einfängt – eine sich endlos entfaltende Tragödie.

Philip Montgomery (geb. 1988) ist ein Fotograf, der in seinen aktuellen Arbeiten den gebrochenen Zustand Amerikas dokumentiert. Er fotografiert regelmäßig u.a. für das *New York Times Magazine*, *Vanity Fair*, *The New Yorker* und das *Zeit Magazin*. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den *National Magazine Award for feature photography* für seine Arbeit über die Opioid Epidemie. Seine Arbeiten wurden im *International Center of Photography* in New York, im *Foam Museum in Amsterdam*, im *Annenberg Space for Photography* in Los Angeles, in der *Aperture Gallery* in New York und in den *Deichtorhallen Haus der Photographie* in Deutschland ausgestellt. Montgomerys erste Monografie *American Mirror* wird im Herbst 2021 bei Aperture erscheinen. Er lebt und arbeitet in New York City.

Kuratorin : Anne-Marie Beckmann

D'ici, ça ne paraît pas si loin

Kollektiv LesAssociés



D'ici, ça ne paraît pas si loin (Von hier scheint es nicht so weit zu sein) ist ein dokumentarisches und künstlerisches Projekt des Kollektivs LesAssociés, welches Fotografie, Ton und Video miteinander vereint. Es begann 2015 anlässlich der Gebietsreform in Frankreich und hinterfragt das Gefühl der Zugehörigkeit: Was bedeutet es heute „von hier zu sein“? Sind wir von da, wo wir geboren wurden oder aus dem Ort, in dem wir leben? Was wäre, wenn wir alle Fremde wären? Nouvelle-Aquitaine, die flächenmäßig größte Region Frankreichs, diente als Schauplatz für dieses Projekt. Vier Jahre lang haben die Fotografen des Kollektivs die 1.900 km langen Landesgrenzen dieser neuen Region dokumentiert. Sie haben sich mit vier unterschiedlichen Stadtgebieten und deren Bevölkerung auseinandergesetzt, haben die wichtigsten Naturräume erkundet und mehr als 150 Stunden Interviews geführt.

LesAssociés haben sich bei Ihrer Arbeit auf drei Hauptbereiche konzentriert: Die Beziehung zwischen Ländlichkeit und Metropole, die Frage nach der Zeit und wie Märchen und Mythen aus den Ängsten vor unserer direkten Umgebung entstehen. Das Projekt *D'ici, ça ne paraît pas si loin* basiert auf dem folgenden Grundsatz: Gesellschaft machen bedeutet vor allem Kultur machen.

Die gemeine Erarbeitung einer fotografischen Produktion, stets im Dialog individueller Handschriften und deren Einordnung in eine gemeinsame Erzählung, ist ein Beispiel für ein künstlerisches „Miteinander“. Das Projekt ermöglicht jedem Einzelnen, Teil der Gesellschaft zu sein und erweitert die Frage der Identität und des Selbst, sowohl innerhalb als auch gegenüber einer Gruppe. Im Fokus von *D'ici, ça ne paraît pas si loin* steht folgendes: Wie kann man die Einzigartigkeit eines jeden Individuums, eines jeden „Landes“ bis zu dem Punkt teilen, an dem eine einfache Karte zu einem Territorium wird?

Die 5 Fotografen des Projekts sind : Alexandre Dupeyron, Élie Monferrier, Olivier Panier des Touches, Joël Peyrou, Sébastien Sindou.

Zahlreiche Personen haben an der Erstellung des Projekts geholfen. Besonderer Dank gilt : Matthieu Bergeret – Architekt/Szenograf. Fred Corbion – Regisseur/Musiker. Luc Gwiazdzinski – Geograf. Cyrille Latour – Regisseur/Cutter. Émanuelle Saucourt – Ethnologin.

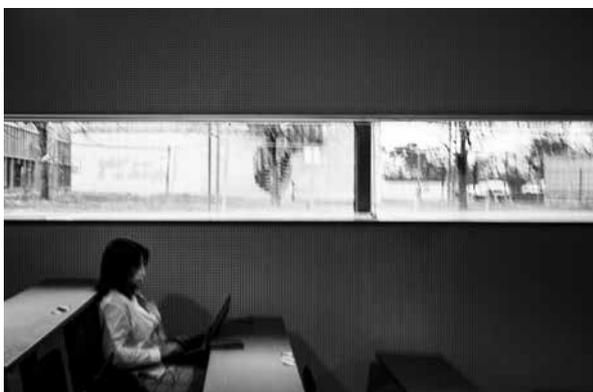
Das Buch *D'ici, ça ne paraît pas si loin* ist beim Verlag *le bec en l'air* im Februar 2020 erschienen.

Mit Unterstützung von

WHITE WALL

Sauver les corps

Kollektiven ParisBerlin>fotogroup & LesAssociés



© China / Torsten Schumann, Bordeaux / Alexandre Dupeyron, Berlin / Holger Biermann

Kuratorinnen : Christel Boget, Eva Gravayat

Mit Unterstützung von : Buergerfondscitoyen,
Freundeskreis Willy-Brandt-Haus Berlin, Institut français
Berlin, Total Deutschland, WhiteWall

Fotografen : Holger Biermann, Chiara Dazi, Alexandre Dupeyron, Anton Roland Laub, Élie Monferier, Joël Peyrou, Olivier Panier des Touches, Sebastian Rosenberg, Renko Recke, Torsten Schumann, Andreas Trogisch, Barbara Wolff

Umsetzung des Films : Frédéric Corbion, Cyrille Latour

Veränderte Gewohnheiten, fehlende klare Perspektiven, schrumpfender Lebensraum und sozialer Umkreis, Mangel an Zuneigung... all diese Faktoren stören unseren Lebensstil und belasten unseren Geist und Körper. Ein besonderer Moment, am Scheideweg zwischen der Welt davor und der Welt danach, stellt unsere Gesellschaft auf den Kopf. Was können wir daraus lernen?

Nach einem Jahr Covid-19 beleuchtet *Sauver les corps* persönliche Erfahrungen und hinterfragt die Auswirkungen der Pandemie auf die deutsche und französische Gesellschaft. Je nach persönlicher, familiärer und materieller Situation werden soziale Einschränkungen auf ganz unterschiedliche Weise bewältigt und akzeptiert. Alter, Familienstand, Gesundheitszustand, städtische oder ländliche Wohnsituation, wohnt man allein oder zusammen: all das spielt dabei eine Rolle. Der Rückzug auf sich selbst, verstärkt durch die Gesundheitskrise, verschärft die Ungleichheiten und latenten Brüche in unserer Gesellschaft. Müssen wir unsere Muster ändern?

Was werden wir allein mit uns selbst? Was passiert mit uns, wenn unsere Maske, die uns sozial sein lässt, abfällt ?

Sauver les corps erforscht diese Aspekte durch zwei Ansätze:

Der unmittelbare Umkreis: das Gebäude, die Nachbarschaft, den Kiez, die Menschen, die man noch trifft.

Soziale Ungleichheit: junge Menschen, ältere Menschen, persönliche Situation, Art der Wohnung und Umgebung.

Video und Ton werden eingesetzt, um die Auswirkungen der Gesundheitskrise zu vermitteln und die Fragen aufzugreifen, die sich unsere Mitbürger*innen in dieser Zeit stellen. *Sauver les corps* ist nicht nur eine symbolische und künstlerische Fotoausstellung, sondern möchte ein sensibles Zuhören ermöglichen, was ein Nachdenken über unsere Gesellschaft anzuregen kann. Die Handschrift des Fotofilms ermöglicht es, den Erfahrungsberichten und dem Gefühlten Raum zu geben und kann mit diesem Format alle Zielgruppen erreichen. Der Film stellt somit die Ästhetik und die jeweiligen Erfahrungen der Fotograf*innen in beiden Ländern gegenüber.

Diese Vorgehensweise, eine Zusammenarbeit zwischen einem französischen und einem deutschen Kollektiv, wird zwischen den Städten Bordeaux, Paris, Berlin und Chengdu, Lijiang und Peking in China realisiert. Sie zielt darauf ab, die verschiedenen Standpunkte zusammenzutragen, die Erwartungen oder die Defizite eines jeden aufzuzeigen, die Hoffnungen oder die Bedürfnisse auszudrücken, die am wesentlichsten geworden sind. Ein einziges Jahr hat dazu geführt, die Art und Weise des „Zusammenlebens“ und insbesondere des „besseren Zusammenlebens“ neu zu überdenken.

INSTITUTIONEN

ARTE

Das Anliegen von ARTE ist es, durch Kultur und ein inspirierendes, innovatives Programm das Verständnis und die Annäherung zwischen den Menschen in Europa zu stärken. Seit seiner Gründung setzt sich ARTE dafür ein, das kulturelle Erbe aufzuwerten und das heutige kreative Schaffen durch ein weltoffene hochwertiges Programm zu fördern. In diesem Sinne lädt ARTE dazu ein, auf den Bildschirmen vielfältige und grenzenlose Erlebnisse zu teilen.

Kontakt www.arte.tv

Chaussee 36 e.V.

Der gemeinnützige Verein CHAUSSEE 36 organisiert regelmäßig Fotografie-Ausstellungen, verlegt Publikationen, führt Veranstaltungen durch und schafft damit eine Interaktion zwischen Kunst, Künstler, Öffentlichkeit und Institutionen.

Mit Fotografie, Architektur und Design wollen wir inspirieren und zu Veränderungen anregen. Dabei stehen die folgenden vier individuellen und gesellschaftlichen Werte im Mittelpunkt unseres Denkens: Demokratie, Nachhaltige Entwicklung & Umwelt, Eros & Thanatos, Gender Equality.

Der Verein ist Teil einer vielseitigen Kultureinrichtung mit mehreren Ausstellungsräume, einer Fotografie- und Design-Sammlung, einem Fotolabor, einer Bibliothek, einem Café und diversen Räumlichkeiten, die für Events und Fotoshootings gemietet werden können.

CHAUSSEE 36 ist ansässig in Berlin-Mitte in einem 1886 als preußisches Offiziershaus errichteten Haus, welches nach nachhaltigen Prinzipien restauriert und ausgebaut wurde.

Kontakt www.chaussee36.photography

Collection Regard

Wie der französische Name „Regard“ schon andeutet, hofft die Sammlung zu einem tieferen Blick auf das Gesehene zu inspirieren. Darüber hinaus ist es das erklärte Ziel der Collection Regard, diejenigen Fotograf*innen zu entdecken und wiederzuentdecken, die unsere Aufmerksamkeit verdient haben und aus unerklärlichen Gründen bisher noch nicht von Museen, kulturellen Institutionen oder kommerziellen Galerien berücksichtigt wurden. Marc Barbey sammelt seit 2005 Fotografien. Die Collection Regard deckt die Zeit von Beginn der Fotografie bis in die 1990er ab und fokussiert sich auf deutsche Fotografie mit besonderer Beachtung von Werken in Verbindung zu Berlin. Seit 2011 haben in der Sammlung eine Reihe an kuratierten Einzelausstellungen mit ausstellungsbegleitender Publikation und Fotografischen Salons (Salon Photographique) stattgefunden, um Fotograf*innen, Institutionen, Kurator*innen und Fotografie Begeisterten einen Raum für den Austausch, das Zusammenkommen und die Entdeckung neuer fotografischer Facetten zu geben. Mit dieser Arbeit nimmt die Collection Regard bewusst einen Platz zwischen Galerie und Museum ein. Das umfangreiche Œuvre Hein Gornys (1904-1967) umfasst eine besondere Position in der Sammlung, da Marc Barbey als Nachlassverwalter agiert. Neben der Aufbereitung des noch unbekanntes, aber vielseitigen künstlerischen Werks (Prints, Negative und Schriften) und diverser Publikationen, werden auch die Inventarisierung, Archivierung und Recherche über Gornys Leben und Arbeiten in Ägypten, Deutschland, Frankreich, Russland, USA und Schweiz vorangetrieben. So soll dem Künstler und seinem Œuvre wieder eine internationale Aufmerksamkeit gegeben werden, die er zu Lebzeiten bereits hatte.

Kontakt www.collectionregard.de

Deutsche Börse Photography Foundation

Die Deutsche Börse Photography Foundation ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Frankfurt am Main. Die Schwerpunkte der Stiftungsaktivitäten sind Sammeln, Ausstellen und Fördern von zeitgenössischer Fotografie. Der weitere Ausbau der Art Collection Deutsche Börse, die aktuell rund mehr als 2.000 Werke von über 130 Künstler*innen aus 27 Nationen umfasst, gehört zu den zentralen Aufgaben der Stiftung. Die Sammlung und ein wechselndes Ausstellungsprogramm sind öffentlich zugänglich. Gemeinsam mit der Photographers' Gallery in London vergibt die Foundation jährlich den renommierten Deutsche Börse Photography Foundation Prize. Die Förderung von jungen Künstler*innen ist der Stiftung ein besonderes Anliegen. Sie unterstützt diese in Form von Auszeichnungen, Stipendien, Ausstellungen und Kooperationen mit anderen Institutionen, wie dem Foam Talents Programm des Foam Fotografiemuseum Amsterdam. Weitere Schwerpunkte sind die Unterstützung von Ausstellungsprojekten internationaler Museen und Institutionen sowie der Ausbau von Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch über das Medium.

Kontakt www.deutscheboersephotographyfoundation.org

Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V.

International politisch und sozial engagierte Fotografie - das ist das Markenzeichen des Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V. Der Freundeskreis wurde 1996 gegründet, im gleichen Jahr, in dem auch das Willy-Brandt-Haus eingeweiht wurde. Von Anfang an prägten internationale Künstler*innen den neuen Ort, der sich auch unabhängig von seiner politischen Bedeutung zu einem renommierten Ausstellungsort in Berlin entwickelt hat: Jewgeni Chaldej, der sich in das kollektive Gedächtnis der Deutschen eingeschrieben hat, Robert Lebeck mit seiner Reportage Afrika im Jahre Null, Fotografinnen wie Silvia Plachy oder Gisèle Freund. 2012 erregte die Ausstellung *Breaking the Silence* großes Aufsehen. Seit 2002 präsentiert der Freundeskreis den jährlich vergebenen World Press Photo Award, den weltweit größten und renommiertesten Wettbewerb für Pressefotografie. In regelmäßigen Abständen veranstaltet der Freundeskreis darüber hinaus Lesungen und Filmabende an der Schnittstelle zwischen Kunst und Politik.

Kontakt www.freundeskreis-wbh.de

LesAssociés

Das Kollektiv LesAssociés wurde 2013 in Bordeaux gegründet. Aus der Tradition des Dokumentarfilms kommend, verfolgen die Mitglieder von LesAssociés eine völlig unterschiedliche und sich ergänzende Schreibweise, die Fotografie, Ton und Video miteinander verbindet. Ihre Produktionen beschäftigen sich mit der Beziehung zwischen Identität und Territorium. Genannt sei hier die Arbeit *D'ici, ça ne paraît pas si loin* die anlässlich der französischen Gebietsreform in Nouvelle-Aquitaine von 2015 bis 2019 produziert wurde oder das Projekt *Sauver les corps*, was sich mit den Umwälzungen unserer Lebensweise als Folge der Gesundheitskrise beschäftigt. Der Ansatz von LesAssociés zielt auf den Dialog zwischen Einzigartigkeiten in einer gemeinsamen Erzählung ab. Diese Zielsetzung gilt für die Arbeit der Autoren innerhalb der Gruppe, aber auch für die Hinterfragung der einzelnen Projekte und deren Veröffentlichung. In dieser Idee produziert das Kollektiv für jedes Projekt einen fotografischen Film, in dem Techniken, Wahrnehmungen und Aussagen miteinander verwoben sind. Seit Januar 2020 organisiert das Kollektiv LesAssociés Wanderausstellungen von *D'ici, ça ne paraît pas si loin*. Um alle anzusprechen, wurde eine Szenografie für den öffentlichen Raum erstellt. Das Buch ist im Februar 2020 bei Editions le bec en l'air erschienen. Die Ausstellung und der Film *Sauver les corps*, ihr neuestes Projekt, werden zum ersten Mal bei den *Rencontres d'Arles* gezeigt.

L'Ascenseur Végétal

L'Ascenseur Végétal ist eine Buchhandlung (FR/EN Website und webstore / Galerie in Bordeaux), die sich Fotobüchern widmet und sich auf unabhängige Verlage und self-publishing-Künstler aus der ganzen Welt spezialisiert hat.

Kontakt www.ascenseurvegetal.com

ParisBerlin>fotogroup

Der gemeinnützige Verein ParisBerlin>fotogroup, gegründet von der Kuratorin Christel Boget, ist eine Plattform, die seit 20 Jahren in der Förderung von zeitgenössischer Fotografie und der deutsch-französischen sowie europäischen Fotografie-Szene aktiv ist. Seit 2001 hat sich der Verein ParisBerlin>fotogroup mit Sitz in Frankreich und Deutschland eine Expertise in der Organisation von Ausstellungen und Veranstaltungen erarbeitet. Er hat eine Reihe von Fotografen und Institutionen mobilisiert, um ihren Bestand, aber auch spezifische Kreationen zusammenzuführen, um bestimmte Themen zu erarbeiten. Die künstlerische Arbeit der Fotograf*innen, die je nach Thema ausgewählt werden, werden in Form von Projektionen, Ausstellungen und Editionen verbreitet.

Christel Boget kuratierte zwischen 2003 und 2018 auch die französischen Ausstellungen von Erich Lessing (Österreich), Léon Herschritt (Frankreich), Angelika Platen (Deutschland).

ParisBerlin>fotogroup hat 2015 das Ausstellungskonzept FOTOHAUS | PARISBERLIN gegründet und lädt seitdem regelmäßig französische und deutsche Institutionen zu gemeinsamen künstlerischen Projekten ein. Zu den Aktivitäten des Vereins gehören das Kuratieren von Ausstellungen, Projektkoordination, Durchführung von Workshops und Kursen für Kinder und Jugendliche, Portfolio-Reviews sowie die Veröffentlichung von Katalogen und Büchern.

Seit 2014 ist ParisBerlin>fotogroup Organisator des Festivals *Monat der Fotografie-OFF* in Berlin.

WhiteWall

WhiteWall wurde im Jahr 2007 von Alexander Nieswandt gegründet und hat sich im Laufe seiner über 13jährigen Expertise im Foto-Finishing Markt als weltweit führendes Fotolabor etabliert. WhiteWall ist ein Team aus leidenschaftlichen Experten und vereint modernste Technologien mit traditionellen Entwicklungsverfahren. Die preisgekürte Galerie-Qualität von WhiteWall beruht auf erstklassigen Trägermaterialien, hochwertigen Kaschierungen und handgefertigten Manufaktur-Rahmen.

WhiteWall ist mit 180 Mitarbeitern in mehr als 13 Ländern präsent. Vom Profilabor mit über 7.500 qm Fläche in Frechen bei Köln werden alle Produkte gefertigt und in über 50 Länder versendet. Mit über 20.000 Kunden aus dem Segment Profifotografie, 4 eigenen Flagship Stores in Düsseldorf, Hamburg, München und Berlin sowie Shop in Shop Systemen in ausgewählten LUMAS Galerien weltweit zählt WhiteWall zu den Global Playern der Branche. Drei TIPA World Awards, im Jahr 2020 als „Bestes Fotolabor der Welt“, unterstreichen den Anspruch und die Qualität der WhiteWall-Produkte.

Kontakt www.whitewall.com